



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Hohenthurm

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

breiter als von Osten nach Westen, hat ein reguläres Satteldach mit schlankem, achtseitigen Dachreiter auf der Mitte und mit Steinkreuzen von gleichmägiger Form auf den Giebelspitzen. Es fällt auf, dass das Dach des Schiffes noch ein Stück in das des Thurmese einschneidet. Das mit drei Seiten östlich schließende Schiff hat noch schlanke, rundbogige Fenster; vielleicht sind romanische Werkstücke hier unverändert wieder eingesetzt. Der spitzbogige Eingang liegt an der Südseite und hat einen stark beschlagenen Thürflügel. Zwei Bänder, welche jederseits zu drei paarweise geordneten, dreiblättrigen Aesten roh ausgeschmiedet sind, gehören der (spät?) gothischen Zeit an Fig. 265. Der Altaraufsatzt hat zwei Bilder von Lucas Cranach, die freilich als solche kaum erkennbar sind. Sie stellen Luther und Melanchthon dar. Uebrigens ist der Altar barock und hat moderne Holzfiguren. Nördlich in der Apsis befindet sich ein Grabstein von 1565, auf dem ein geharnischter Ritter, Albrecht Hacke, mit einem Crucifixe in Relief dargestellt ist. Die Arbeit ist sehr gut, besonders auch die Behandlung des Nackten am Körper Christi.

Die Glocke von 0,90^m Durchmesser ist ohne Inschrift; sie wird in das 13. Jahrhundert gesetzt werden müssen. Die Glocke von 0,35^m Durchmesser hat verschiedene Medaillons als Zierrathe und wird kaum jünger als die genannte sein. Die Glocke von 1,05^m Durchmesser ist 1842 von Fr. Meyer in Eisleben erneuert. Die Glocke, welche als Schlagglocke im Dachreiter hängt ist nicht zu erreichen, sie hat etwa 0,35^m Durchmesser.

Hohenedlau.¹

Kirchdorf, Filial von Mitteleldau, 21 km nordwestlich von Halle gelegen, gehörte dem Stifte S. Nicolai zu Magdeburg. Die östlich vor dem Dorfe gelegene Kirche hat den Thurm mit einer Apsis in Osten. In der Giebelspitze der einfachen Westwand steht innen 1750. Die spitzbogigen Fenster in Thurm und Schiff gehören auch erst letztgennannten Jahre an. Am Gestühl im Thurm liest man die Jahreszahl 1674. Die drei Glocken von 1,0^m, 0,80^m und 0,65^m Durchmesser hat inschriftlich Joh. Heinrich Ulrich in Laucha 1833 umgegossen.

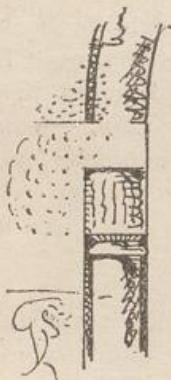
Hohenthurm.

Pfarrkirchdorf und Rittergut, 9 km östlich von Halle an der Bahn nach Berlin gelegen, ist mit Rosenfeld vereinigt. Es hat vermutlich nach dem auch jetzt noch hohen bez. hoch gelegenen Thurme auf dem Gutshofe seinen Namen erhalten. 1272 „vereignete M. Dietrich zu Landsberg“ einige Grundstücke zu Hohenthurm an das Nonnenkloster S. Georgen zu Glaucha (Doc. 242 bei von Dreyhaupt I, 815.) Das Schloss hat in den ältesten Zeiten zu Landsberg im Delitzscher Kreise gehört und seine Besitzer sind Landsberger

¹ Die drei Edlau sind zuvor stets Etlau geschrieben. Nach der willkürlichen Erklärung eines Pfarrers (?) edle Au findet in neuer Zeit die veränderte Schreibweise Edlau statt.

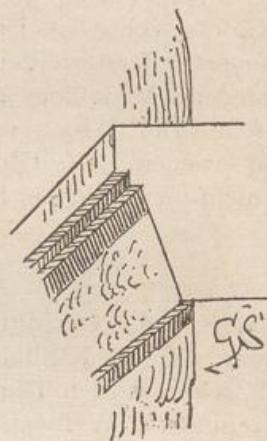
Burgmänner gewesen. Im Chronicon montis sereni wird als ministerialis Landsbergensis ein Hermannus de Rosinfeld genannt, der also das Gut in Rosenfeld gehabt haben wird, während der letzte Besitzer von Hohenthurm, Hans von Hoen Tore 1385 das Gut von dem Erzbischofe Albrecht zu Lehn erhalten hat. Die späteren Besitzer giebt von Dreyhaupt II, 906 an. Das Dorf hat am 8. October 1663, am 28. April 1683 und im Jahre 1686 grossen Feuerschaden erlitten. Die Kirche über welche das Patronatsrecht bei dem Gute steht, liegt hoch östlich an dem Felsen, welchen das Gut einnimmt, und ihre Westseite hat ohne Zweitell mit der romanischen Burg (Kemenate) in Verbindung gestanden. Darauf weisen verschiedene romanische Thürgewändereste in der Westwand hin. Die Kirchenanlage gehört in die Zeit des entwickelten romanischen Stils; an das Schiff schliesst sich ein Altarraum von geringerer Breite und mit einer Apsis. Im Thurme hat sich nur eine von den die Schalllöcher theilenden Säulen erhalten, deren Capitäl unkenntlich

Fig. 266.



Engagirte Säule am Thurmportal.

Fig. 267.



Kämpfer am Bogen der Apsis.

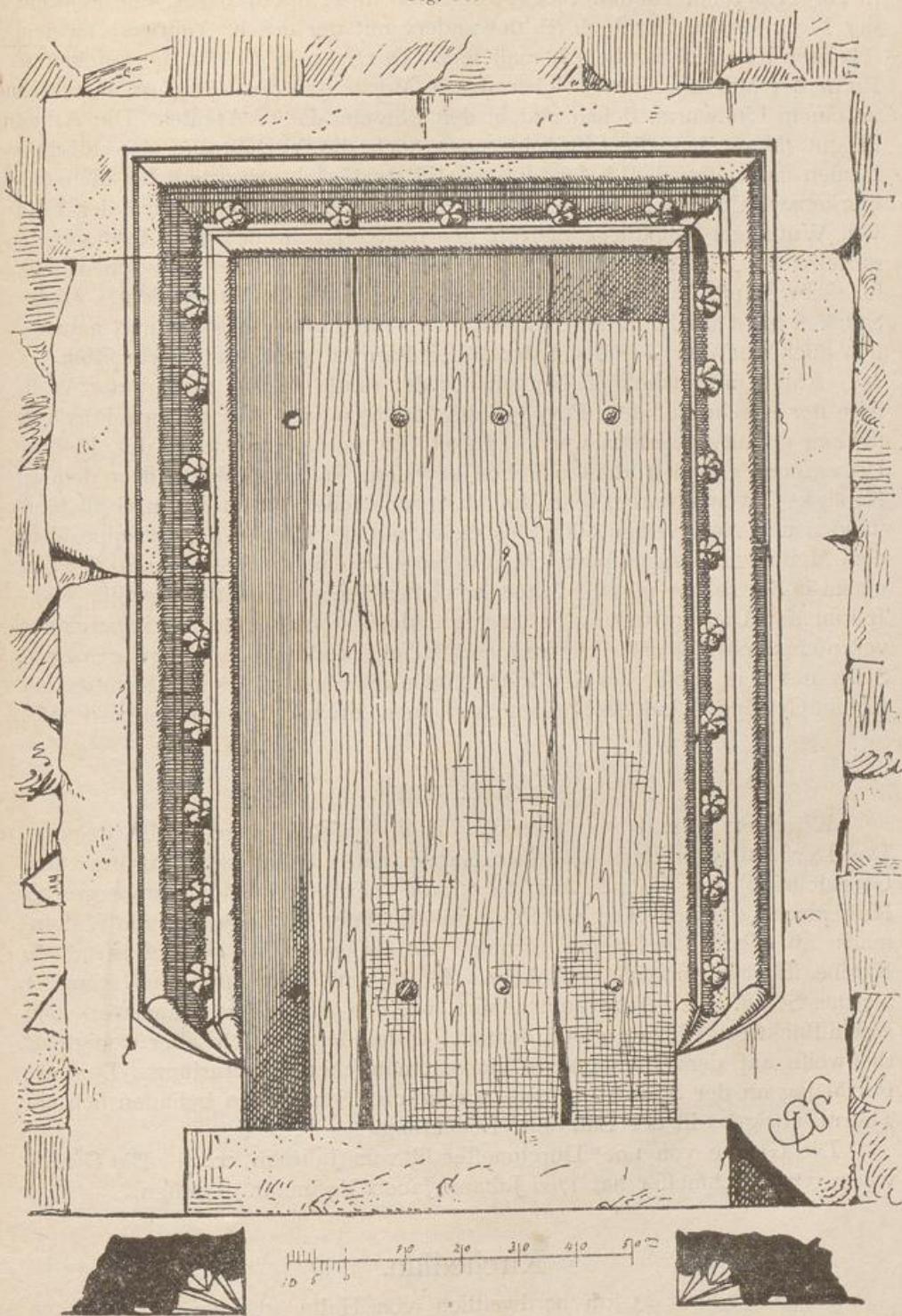
ist; die Basis hat Eckblätter. Ein Thurmportal auf der Nordseite ist durch ein engagirtes Säulchen mit ungewöhnlicher Capitälform Fig. 266 ausgebildet; ebenso auffällig geformt ist das Kämpferprofil am Bogen der Apsis Fig. 267. Auf dem Kirchenboden liegen die Holzreste des ehemaligen Altares; der in guter schwungvoller Renaissancearbeit ausgeführt spätestens in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. entstanden sein muss. An einer seiner Consolen steht:

D. V. GERMER. SCHLEBEN.

Die Glocke von 0,59^m Durchmesser hat eine längliche Form und ist ohne Inschrift, nur hat sie unten zwei starke Reifen. Ich vermuthe, dass sie erst im 17. Jahrhundert entstanden ist, doch ist darüber Gewisses nicht zu sagen. Die Glocke von 1,30^m Durchmesser ist 1860, die von 1,05^m Durchmesser ist 1862 von Gotthilf Grosse in Dresden umgegossen.

Zur Kirche gehört auch der spätgotische Altarschrein, welcher sich jetzt auf dem Schlosse in Besitz der Freifrau von Wuthenau befindet. Es

Fig. 268.



Eingangsthür.

ist ein Triptychon, dessen Flügel äußerlich in Temperafarben, der eine mit der Figur des h. Christoph (?), der andere mit der des h. Andreas, an dem schrägen Kreuze kenntlich, bemalt sind. Der Schrein enthält die geschnitzte Figur der Maria, neben welcher der h. Moritz und der h. Georg, kenntlich an einem Lindwurm, stehen und in den Flügeln die 12 Apostel. Die Arbeit ist gut (Maria hat die Slinienhaltung) auch die Verhältnisse der Körperformen sind nicht übel besonders aber ist der Gesichtsausdruck bei allen bemerkenswerth. Ebenfalls aus der Kirche stammt das im Besitze der Frau von Wuthenau befindliche in Holz gearbeitete Hochrelief eines Epitaphium-mittelbildes. Ein Ritter kniet betend vor einem Crucifixe, in welchem man in einer Landschaft eine architektonisch interessante Stadt sieht. Dieses Stück ist nicht minder in der Composition als auch in der Ausführung, namentlich auch was den Gesichtsausdruck der Figuren anbelangt, vortrefflich.

Auf dem Gutshofe ist baulich nur der runde Thurm unweit der Westseite der Kirche auf dem Porphyrfelsen gelegen und von großen Porphyrtücken erbaut, beachtenswerth. Es ist der feste Zufluchtsort der Besitzer Hohenthurm's in den ältesten Zeiten gewesen. In der Anlage ist er dem zu Krosgk (s. weiter unten) sehr ähnlich, jedoch scheinbar in einem Gufse entstanden und zwar vermutlich gleichzeitig mit der Kirche. Die Treppe ist in dem Mauerwerke ausgespart. Man gelangt in einen runden Raum, der mit einem in Spitzbögen von der Mitte aus fächerförmig gebildeten Gewölbe überspannt ist. Die Ausbildung der mehrere Meter hochgelegenen Eingangstür veranschaulicht Fig. 268. Die wagerechte Ueberdeckung der Thür durch einen Sturz mit dem Profile des Gewändes, sowie die Form dieses mit Rosetten gezierten Gewändes sind die Kennzeichen eines entwickelten romanischen Stils.

Kaltenmark.

Kirchdorf, Filial von Krosgk, 14 km nördlich von Halle gelegen. Das Dorf hat wahrscheinlich seinen Namen daher bekommen, dass hier eine Grenzscheide des Klimas stattfindet; die nördlich vom Petersberge bis Kaltenmark gelegene Gegend soll, weil sie tiefer liegt als die von Kaltenmark ab nördlich gelegene, wärmer sein als jene. Die ziemlich zerfallene Kirche ist eine romanische Anlage. Thurm und Altarraum sind schmäler als das Schiff. Der Altarraum gehört, wie sich aus seinem Mauerwerk und einem Backsteingesimse ergiebt, dem 16. Jahrhundert an, steht aber wenigstens theilweise auf dem Fundamente eines romanischen Sancturiums. Das alte Portal lag an der Südseite; einige romanische Fensterreste befinden sich am Thurm, übrigens ist der Bau ohne Bedeutung.

Die Glocke von 1,02^m Durchmesser ist vom Jahre m° cccc°. Die Glocke von 0,73^m Durchmesser hat 1700 Johann Jacob Hoffmann gegossen.

Kirchedlau.

Pfarrkirchdorf, 23 km nordwestlich von Halle gelegen, ist in alten Documenten Otteleve, Ottelau genannt und hat anfangs zur Grafschaft